UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Forschung, Entwicklung

Forschungs- und Entwicklungszentrum für Objektivierte Lehr- und Lernverfahren <Paderborn>

Paderborn, Juli 1978

Institut für Mediensoziologie/Medienpsychologie

urn:nbn:de:hbz:466:1-43077

Visual Library

Institut für
Mediensoziologie/
Medienpsychologie

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

1. Anmerkungen zu den Forschungs- und Entwicklungsarbeiten bis Ende 1978

1.1 Telekolleg I/NRW (Begleitung der Fächer Deutsch, Englisch, Geschichte, Sozialkunde; Mitarbeit bei Neuproduktionen, Prüfungsvorbereitung, Anfertigung von Handreichungen, u.a.). Fortsetzung in den Jahren 1979/8o ist beabsichtigt; Förderung beantragt.

1.2 Veröffentlichungsvorhaben: Buchveröffentlichungen zum Projekt "Innovationsstrategien im Schulfeld unter mediensoziologischem Aspekt" (InnoL), Teilprojekt "Praxisbezogene Lehrerfortbildung und Curriculuminnovation" des IMS/MP; und den Projekten "Theorie der Kognition mit operationaler Ästhetik" (COG) und "Prioritätensetzung für Forschungsprojekte" (PRIOR) des ehemaligen IWP (6 Buchveröffentlichungen zu COG bzw. PRIOR).

1.3 Konzeptionelle Entwicklung und Integration der weiteren IMS-Vorhaben aufgrund der mit 1.1.1978 bzw. März 1978 (Zusammenlegung IWP und IMS; Absage Prof. Krauch) neu geschaffenen Situation, einschließlich Planungs- und Dokumentationsarbeiten u. dgl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

2. Grundlegende Forschungs- und Entwicklungsarbeiten

2.1 Das IMS/MP betreibt - im Rahmen der allgemeinen Aufgabenbestimmung der FEoLL GmbH - Forschungs- und Entwicklungsarbeiten zu soziologischen und psychologischen Voraussetzungen, Bedingungen und Problemen der Medienverwendung im schulischen und außerschulischen Bereich zu Bildungszwecken.

2.2 Dies bedeutet konkret die Untersuchung der individuellen und sozialen Bedingungen von schulbezogenen Informations- und Kommunikationsprozessen, die für Produktion und Einsatz von (Bildungs-) Medien i.w.S. berücksichtigt werden müssen. Dies umfaßt z.B. die genaue, empirisch abgesicherte Spezifizierung individuen- bzw. gruppenspezifischer "Kommunikationsfähigkeit(en)" als Voraussetzung erfolgreicher Lehr- und Lernprozesse, aber auch die Ermittlung von psychischen und sozialen "Innovationsbarrieren" verschiedener Art, von "Medien-Wirkungen" bzw. "-wirkungsmöglichkeiten" hinsichtlich spezifischer Adressaten(gruppen), von empirisch feststellbaren Beziehungen zwischen Medien und Curricula/Lehr- und Lerninhalten usw.

Dieser konkrete Aufgabenbereich läßt sich als "anwendungsorientierte Kommunikationsforschung", insbesondere als "empirische Medienwirkungsforschung" benennen. Dabei ist "Wirkung"nach neuester Erkenntnis nicht mehr, wie in der herkömmlichen Kommunikationsforschung, als Auswirkung von Medieneigenschaften in passiven Rezipienten aufzufassen, die außerdem psychisch und sozial als tendentiell vergleichbar gesehen werden (objektivistische Position). Vielmehr müssen Rezipienten als aktive Individuen in unterschiedlichen sozialen und kulturellen Kontexten berücksichtigt werden, so daß die Untersuchung von Medien heute lediglich als erste Stufe der Medienwirkungsforschung aufgefaßt werden kann. Die Kenntnis des Mediums selbst ist in dieser Konzeption nur die Voraussetzung, um seine Wirkung auf konkrete Rezipienten erfassen zu können (Position der Individuenabhängigkeit von Medienwirkungen).

2.3 Die Adressaten sind die Schulen (Lehrer und Schüler), die Hochschulen und der außerschulische Bildungsbereich (Erwachsenenbildung).

2.4 Die Vorarbeiten der Mitarbeiter des IMS haben sich mit relevanten Ergebnissen und Aussagen der traditionell für die genannten Problembereiche zuständigen Wissenschaften, vor allem Psychologie und Sozialwissenschaften, auseinandergesetzt und diese auf der Basis der empirischen Erkenntnisse der biologisch-medizinischen Disziplinen auf ihre praktische Nutzbarkeit hin geprüft. Aus diesen Arbeiten, die in Kooperation mit externen Fachleuten durchgeführt wurden, hat sich ein weiterführender theoretischer Ansatz für die Bearbeitung menschlicher Lern- und Kommunikationsprozesse ergeben (empirische Kognitionstheorie), der nunmehr in die Praxis umgesetzt werden soll. Dies erfordert einmal - in Anlehnung an die naturwissenschaftlich-technischen Disziplinen - die Entwicklung differenzierter Beobachtungs-, Analyse- und Dokumentationsmethoden und -techniken, zum anderen für die praktische Umsetzung die Konzeption, Konstruktion und Erprobung leistungsfähiger (eo ipso multimedialer, einschließlich DV) Lehr- und Lernmittel bzw. Trainingsmaterialien.

2.5 Als konkrete Fachgebiete für diese Arbeiten sind zunächst die kommunikationswissenschaftlichen Bereiche (Sprach-/Literaturwissenschaften, Kunst, Musik), Geschichte, Sozialkunde/Politischer Unterricht vorgesehen. Als weiteres Fach wird Biologie behandelt werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

3. Forschungs- und Entwicklungsvorhaben 1979/80

"GRUNDKURS KOMMUNIKATION"
Kurzbezeichnung: Kommunikation 1

3.1 Ausgangslage

1. In den Rahmenrichtlinien für alle Schulfächer wird ausdrücklich oder als stillschweigende Voraussetzung "Kommunikationsfähigkeit" als ein zentrales Lernziel vorgeschrieben. So heißt es, um nur ein Beispiel zu nennen, in den Richtlinien für die Hauptschule des Landes Nordrhein-Westfalen, Fach Deutsch (1974, D/2), daß "eine der wichtigsten Voraussetzungen" für die Erreichung der durch die Hauptschule zu vermittelnden "Qualifikationen" die "Fähigkeit und Bereitschaft zu sprachlicher Kommunikation" ist. Dies gilt aber nicht nur für die eigentlich kommunikativen Fächer (z.B. Sprach-, Kunst- und Musikunterricht), sondern auch für den Sozialkunde-/Politik-Unterricht. Differenzierte Wahrnehmungs-, Beobachtungs- und Ausdrucksfähigkeit werden jedoch in gleicher Weise als Lernziel für den naturwissenschaftlichen Unterricht hervorgehoben. Die Vermittlung von Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit, d.h. von Kommunikationsfähigkeit ("kommunikative Kompetenz") muß daher eine zentrale Aufgabe der Bildungseinrichtungen aller Ebenen sein.

2. Trotz der entsprechend "kommunikativen" Umorientierung sowohl der Erziehungswissenschaften, der Sozialwissenschaften und der eigentlich kommunikativen Fächer ist die Verwirklichung einer hinreichenden Kommunikationserziehung noch nicht befriedigend gelungen. Aufgrund dieser Situation entstehen Probleme nicht nur für Lehren und Lernen im Bereich institutionalisierter Bildung, insbesondere auch für den Einsatz technischer Medien, sondern darüber hinaus auch für den alltäglichen Umgang mit (Massen)Medien.

3. Die Gründe für diese nicht befriedigende Situation sind theoretischer und praktischer Art:

   Es werden z.B.

   - unzulängliche bzw. undifferenzierte Kommunikationsmodelle eingesetzt,
   - Forschungsergebnisse der relevanten empirischen Disziplinen noch zu wenig genutzt,
   - technische Mittel der Erforschung menschlicher Kommunikation von den zuständig sein sollenden traditionellen Wissenschaften kaum eingesetzt,
   - Kommunikationsprozesse meist nur verbal beschrieben und interpretiert, nicht empirisch analysiert und erklärt,
   - vielfach vorliegende Materialien für aktives Kommunikationstraining praktisch nicht genutzt, u.a.m.

   Dies führt zu Schwierigkeiten der Vermittlung von Kommunikationsfähigkeit. Dadurch

   - können verfügbare technische Mittel nicht erfolgreich und effektiv eingesetzt werden,
   - wird meist nur mit sprachlichen Beschreibungen und Regeln versucht, Kommunikationsfähigkeit aufzubauen bzw. Defizite aus-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zugleichen und Störungen zu beheben, obwohl gerade diese sprachlichen Mittel als solche erst gelernt werden sollen,
- kann der Einsatz technischer Medien oft lernhemmend, standardisierend, kreativitätsunterdrückend wirken: es erfolgt zu oft eine Reduktion natürlicher (multisensorischer) Kommunikation auf die technisch ansprechbaren Sinne, ohne daß die Vorteile dieser "medialen Spezialisierung" gezielt eingesetzt werden.

Aufgrund dieser beträchtlichen Praxisschwierigkeiten ist es dringlich, "Kommunikationsfähigkeit" genauer zu spezifizieren. Dies muß in Übereinstimmung mit dem empirischen F&E-Stand geschehen, um die verfügbaren multimedialen Techniken und Materialien zur Effektivierung von Lehr- und Lernprozessen durch erfolgreiche und entwicklungsfähige Kommunikationsprozesse adäquat zu nutzen. Es sollte nicht nur die Werbepsychologie oder Marktforschung sein, die dem Stand des Wissens und der Technik entsprechend operieren!

3.2 Problemstellung

Sollen die in der Beschreibung der Ausgangslage angeführten theoretischen und praktischen Probleme gelöst werden, so ist es aus systematischen Gründen sinnvoll, nicht in erster Linie Materialien für die Schulen zu entwickeln, sondern bei der Lehreraus- und -fortbildung im fachwissenschaftlichen und fachdidaktischen Bereich anzusetzen.

Dabei ist eine doppelte Aufgabe zu lösen:

1. der für Lehrer und Lehrerstudenten (sowie Studierende anderer Fachrichtungen) relevante Stand des Wissens über Kommunikation soll entsprechend den Beiträgen der einschlägigen Disziplinen vermittelt werden;
2. die Vermittlung dieses Wissens selbst muß inhaltlich und didaktisch dem Stand dieses Wissens entsprechen.

3.3 Grundannahmen / Ziele

1. Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit (d.h. Kommunikationsfähigkeit) sind weitgehend durch Lernen bestimmt und somit auch durch Lernen veränderbar. Lehr- und Lernprozesse setzen differenziertes Wahrnehmen sowohl auf der Seite des Lehrenden als auch auf der des Lernenden voraus. Beide müssen aber nicht nur differenziert wahrnehmen, sondern sich auch dem Kommunikationspartner (Lehrer, Schüler, Student) gemäß ausdrücken können.

2. Die Kommunikation mit Hilfe technischer Medien unterscheidet sich prinzipiell nicht von der "natürlichen" Kommunikation in der "face-to-face-Situation". Die Differenz zwischen beiden Kommunikationsarten resultiert lediglich aus den gegenüber natürlichen Medien veränderten Wahrnehmungs- und Ausdrucksmöglichkeiten. Will man technische Medien gezielt im Unterricht verwenden, so muß man diese Differenz nach Medien und Adressaten spezifiziert kennen (empirische Medienwirkungstheorie).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

3. Sollen Lehrer befähigt werden,

   - sich kommunikativ richtig zu verhalten,
   - die Kommunikationsfähigkeit ihrer Schüler zu steigern und
   - technische Medien gezielt einzusetzen,

   so müssen sie

   - die Bedingungen und das Funktionieren natürlicher Kommunikation "kennen" und sich entsprechend "verhalten" können, d.h. sie müssen die psychischen und sozialen Faktoren erfolgreicher Kommunikation kennen, in ihrem eigenen Verhalten als Lehrer berücksichtigen und ihren Schülern vermitteln können;
   - zusätzlich muß ihnen auf dieser Basis die Differenz zwischen natürlicher und technisch vermittelter Kommunikation mit ihren Begrenzungen und Möglichkeiten demonstriert werden.

4. Der gegenwärtige Stand der einschlägigen Grundlagendisziplinen, der Psychologie und Soziologie gestatten es, einen durch technische Medien gestützten und kommunikationstheoretisch fundiert aufgebauten "Grundkurs Kommunikation" für Lehrer, Lehrerstudenten, aber auch für andere Studenten zusammenzustellen bzw. zu entwickeln. Damit ist nicht der Anspruch verknüpft, eine ausgearbeitete empirische Medienwirkungstheorie in Kursform vorlegen zu wollen, wohl aber der, eine so differenzierte Einführung in den Kommunikationsprozeß zu geben, daß den Studenten selbständige Weiterarbeit ermöglicht wird und insbesondere zukünftigen Lehrern die Chancen, aber auch Probleme von Medien deutlicher werden.

3.4 Durchführung

Folgende Arbeiten sind im Rahmen des Vorhabens zu leisten:

1. Sammlung und Dokumentation bereits vorhandener Kursprogramme, Curricula, Arbeitshilfen und -materialien von Veranstaltungen zum Lehr-/Lernbereich "Kommunikation".

2. Auswertung der dokumentierten Materialien in einem zu entwickelnden analytischen Rahmen.

3. Entwicklung eines Grundkurses "Kommunikation" zum Einsatz im Hochschulbereich bzw. in der Lehrerfortbildung und/oder der Erwachsenen-Weiterbildung (Theorie, Didaktik, Medien).

4. Erprobung des entwickelten Grundkurses "Kommunikation" im Hochschulbereich (Durchführung von Lehrveranstaltungen).

5. Entwicklung von Evaluationsverfahren für die Dokumentation und Bewertung der Erprobungen des Grundkurses (Evaluationsdesign, Medien zur Dokumentation von Kommunikationsvoraussetzungen und -prozessen) und Einsatz während der Erprobungen.

6. Entwicklung von Methoden zur Beurteilung von Kommunikationsfähigkeit für die Hand des Lehrenden (psychologische/soziologische Einschätzungskriterien).

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

7. Analyse der Implementationsbedingungen der entwickelten curricularen Materialien und Entwicklung einer geeigneten Implementationsstrategie unter besonderer Berücksichtigung von Innovationsbarrieren.

3.5 Kooperation

Kooperation ist vor allem mit den Institutionen beabsichtigt, die bereits über Curricula und Medien im Grundlagenbereich "Kommunikation" verfügen. Die Kooperation sollte sich auf die Verwendung von den Kooperationspartnern erarbeiteten Medien und die Berücksichtigung der damit gemachten Erfahrungen, aber auch ggf. auf eine arbeitsteilige Entwicklungsarbeit erstrecken. Insbesondere kommen dazu folgende Einrichtungen in Frage:

FWU/München; Institut für den wissenschaftlichen Film/Göttingen; Hochschulinstitute für Kommunikationswissenschaft in Berlin, Gießen, Bonn und München; SFB 22 der DFG "Sozialisations- und Kommunikationsforschung" an der Universität Erlangen-Nürnberg; Max Planck-Institut für Psychiatrie/München; Filmakademien in Berlin und München; Hans-Bredow-Institut/Hamburg; Internationale Vereinigung für Semiotische Studien (IASS); International Communication Association (ICA); Deutsche Gesellschaft für Semiotik (DGS); u.a.

Zu den meisten der genannten Einrichtungen bestehen bereits Kontakte.

3.6 Ergebnisperspektive

Die Arbeit an diesem Vorhaben soll folgendes erbringen:

1. Eine empirische Medienwirkungstheorie soll weiterentwickelt und in Teilen praktisch erprobt werden.

2. Ergebnis der Entwicklungsarbeit soll ein multimedialer Grundkurs "Kommunikation" sein mit etwa folgender Struktur:

   A. Beispielhafte Demonstration von funktionierender Kommunikation

      In diesem ersten Schritt soll nicht über Kommunikation oder gar Kommunikationstheorie geredet werden, sondern Kommunikation soll in allen ihren wesentlichen Bestandteilen demonstriert werden (Prinzip: Lernen nicht an theoretischen Beschreibungen, sondern an praktischen Beispielen).

   B. Demonstrative Analyse von Kommunikationsprozessen

      Mit Medien werden die wesentlichen Bestandteile von Kommunikationsprozessen hervorgehoben.

   C. Kommunikationsübungen

      Vorgegebene, typische Kommunikationssituationen werden von den Kurs-Teilnehmern mit Medien selbst gestaltet. Die Teilnehmer versuchen damit, selbständig die Bedingungen erfolgreicher Kommunikation zusammenzustellen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

D. Systematisierung der Bedingungen erfolgreicher Kommunikation

Unter Verwendung der in den Phasen A bis C vorhandenen bzw. neu erarbeiteten Materialien werden Kommunikationssituationen und die sie bestimmenden Faktoren klassifiziert und Folgerungen bzgl. Wahrnehmungs- und Äußerungsfähigkeit gezogen.

3. Anwendung des Grundkurses in der Lehrerausbildung.

4. Dokumentations- und Bewertungsmethoden für Kommunikationsvoraussetzungen und -prozesse (Evaluationsdesign, Medien).

Die Ergebnisse und Materialien sollen über den Lehrerausbildungsbereich hinaus auch in anderen Hochschulbereichen, in der Lehrerfortbildung und für Zwecke der Weiterbildung verwendet werden können.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN